

Permalink: www.szh-csps.ch/z2018-09-06

Ferdinand Klein

Haltung – ein Grundbegriff der (Heil-)Pädagogik

In gegenwärtigen wissenschaftlichen Abhandlungen der Pädagogik wird die Haltung kaum thematisiert. Der Begriff scheint zu einer leeren Floskel zu degenerieren, obwohl ihn die empirische Forschung als effektstärksten Wirkfaktor erkennt (Hattie & Zierer, 2018). Auch frühpädagogische Studien sehen die Haltung als Grundlage für das Handeln und die Gestaltung von Beziehungen (Nentwig-Gesemann et al., 2012).

Annäherung an die Beschreibung der Haltung

Etymologisch weist *Haltung* auf eine innere Grundhaltung hin, die das Denken und Handeln prägt. Eine pädagogische Fachperson, die aus dieser Haltung heraus wirkt, kann nicht mehr beliebig denken und handeln. Sie hat einen wertbezogenen Standpunkt, sie wird auch die Standpunkte anderer (besonders der Eltern und Therapeutinnen und Therapeuten) gelten lassen und aus der Auseinandersetzung mit diesen den eigenen Standpunkt weiterentwickeln. Durch die Reflexion der eigenen Unsicherheiten wird ein fruchtbarer Selbstbildungsprozess angeregt. Auf diese Weise bilden sich Massstäbe für ein reflexives heilpädagogisches Handeln aus (Speck, 2008, S. 320ff.).

Erziehung darf also nicht wertneutral sein! Wenn ihre Wissenschaftlichkeit mit abstrakten und wertfreien Begriffen bewiesen werden soll, dann verliert sie den konkreten Menschen aus dem Blick (Klein, 2015, S. 87). Sie ist in ihren Handlungsfeldern auf wertende Entscheidungen angewiesen, für die Urs Haerberlin (1996, S. 341ff.) fünf berufsethische Prinzipien formuliert:

- Offenheit gegenüber den konkreten Bedürfnissen und Nöten des hilfsbedürftigen Menschen.
- Jeder Mensch ist Teil der menschlichen Gemeinschaft, sein Lebensrecht darf nicht in Frage gestellt werden.

- Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung und Teilhabe an der Kultur, unabhängig von individuellen Erschwernissen.
- Durch spezialisiertes pädagogisches Handeln optimale Selbstständigkeit und Lebensqualität ermöglichen.
- Individuelle Reflexion der Grundfragen des beruflichen Handelns im Hinblick auf das Gute und Rechte.

Im Zentrum seiner Berufsethik steht die Haltung, die sich zum Massstab für ein gutes heilpädagogisches Handeln herausbildet und als wertschätzend, ressourcenorientiert und diversitätsbewusst beschrieben werden kann.

Die Reflexion der Haltung kann niemandem aufgenötigt werden, denn jeder hat sie selbst zu leisten. Emil Kobi (2004) bezeichnet Erziehung nicht primär als eine Tätigkeit, sondern als eine Haltung. Diese wird nach dem französisch-litauischen Philosophen Emmanuel Lévinas von einer Sorge gegenüber dem anderen getragen. Diese Sorge ist etwas ganz Ursprüngliches, weil sie noch vor einem Miteinander existiert. Sie ist tief im Seelischen, im Emotionalen verankert, existiert also vor dem Handeln und ermöglicht erst das kooperierende und kommunikative Handeln aus der Existenz der Person heraus. Anders gesagt: Das Sein der pädagogischen Fachperson ist das erste Wirkende, ihr Tun kommt an zweiter Stelle und zuletzt kommt erst das, was sie redet. An dieser philosophischen Weisheit kann jeder seine Professionalität als nie endende Aufgabe prüfen, die im Grunde Selbsterziehung und Selbstbildung ist und heute mit Selbstmanagement oder Kompetenzausbildung beschrieben wird (Klein, 2015, S. 26 und S. 95ff.).

Weiterführende Gedanken

Aus moderner philosophischer und religiöser Perspektive gibt es eine Vielzahl ethischer Denkansätze und Konzeptionen. Schockenhoff (2009) diskutiert diese in seinem Werk «Ethik des Lebens» für die politischen, rechtlichen und pädagogischen Herausforderungen und formuliert angesichts des biomedizinischen Fortschritts eine verantwortliche ethische Urteilsbildung. Er legt Grundhaltungen für eine Lebensethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» (Schweitzer, 2007) dar und zeigt auf, wie Erziehende im Zeitalter der Postmoderne durch berufsethisches Wirken antworten können: durch eine «empathisch anregende Haltung» (Klein, 2017, S. 38ff.).

Albert Schweitzer (2007) hat mit dieser Haltung in seiner Kulturphilosophie offengelegt, wie er sich angesichts der Probleme und Konflikte in der Welt in seiner Existenz gefährdet fühlte: Seinem Willen zum Leben drohte «Selbstentzweiung» (S. 315). Um diesen Widerspruch aufzulösen, kommt er zur Ethik der Tat mit hohen Ansprüchen an die Lebensführung, die unter anderem eine materielle Bescheidenheit voraussetzt und in ihrer Konsequenz sicherlich fernab der Lebenswirklichkeit der meisten von uns ist. Dennoch macht seine Ethik Mut, sie kann anspornen und das Leben bereichern.

Literatur

- Haeberlin, U. (1996). *Heilpädagogik als wertgeleitete Wissenschaft*. Bern: Haupt.
- Hattie, J. & Zierer, K. (2018). *Kenne deinen Einfluss! «Visible Learning» für die Unterrichtspraxis* (3. erw. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider.
- Klein, F. (2015). *Inklusive Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kita. Heilpädagogische Grundlagen und Praxis-hilfen* (2. vollst. überarb. und erg. Aufl.). Köln: Bildungs-verlag EINS.
- Klein, F. (2017). *Heilpädagogik im Dialog. Band 3 der Wis-senschaftlichen Reihe des Internationalen Archivs für Heilpädagogik*. Berlin: BHP-Verlag.

Kobi, E. E. (2004). *Grundfragen der Heilpädagogik. Eine Einführung in heilpädagogisches Denken* (6. Aufl.). Berlin: BHP-Verlag.

Nentwig-Gesemann, I., Fröhlich-Gildhoff, K., Harms, H. & Richter, S. (2012). *Professionelle Haltung – Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren*. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertise, Band 24. München. https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Expertise_Nentwig-Gesemann.pdf [Zugriff am 12.07.2018].

Schockenhoff, E. (2009). *Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen*. Freiburg: Herder.

Schweitzer, A. (2007). *Kulturphilosophie. Verfall und Wiederaufbau der Kultur. Kultur und Ethik*. München: Beck.

Speck, O. (2008). *System Heilpädagogik. Eine ökologisch-reflexive Grundlegung* (6. Aufl.). München: Reinhardt.



Univ.-Prof. Dr. Dr. et Prof. h.c. Ferdinand Klein
Adalbert-Stifter-Straße 4
DE-83043 Bad Aibling

Die Rubrik «Tribune libre» bietet Platz für Meinungen, Kommentare, Interviews oder Essays. Für genauere Informationen wenden Sie sich an redaktion@szh.ch.